

Open Access und Open Society --  
Wissen und Macht  
in der modernen Gesellschaft

Vortrag im Rohrbacher Kreis  
Dahlen 2004

Prof. Dr. Hans-Gert Gräbe  
Institut für Informatik, Uni Leipzig  
8. Mai 2004

# OSI unterstützt BOAI

14. Februar 2002

... Das OSI "Information Program" verpflichtet sich, für die Dauer von drei Jahren jährlich 1 Million US Dollar zur Förderung von **open access**-Projekten zu vergeben. Gefördert werden:

- die Entwicklung von Geschäfts- und Finanzierungsmodellen des Self-Archiving und für **open access**-Fachzeitschriften;
- die Nutzung von Bibliotheksnetzwerken (wie das "Electronic Information for Libraries consortium", dem derzeit 40 Länder zugehören, siehe [www.eifl.net](http://www.eifl.net)) zur Mobilisierung weltweiter Unterstützung für die **open access**-Bewegung;
- die Unterstützung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus einkommensschwachen Ländern und Regionen, damit sie in **open access**-Fachzeitschriften, die Gelder für die Veröffentlichung und Verbreitung von Beiträgen verlangen, publizieren können;
- die (Weiter-) Entwicklung von Software für **open access**-Zeitschriften und für das Self-Archiving (Indexierung und Navigation); ...

<http://www.soros.org/openaccess/g/commitment.shtml>

# IBM und Linux

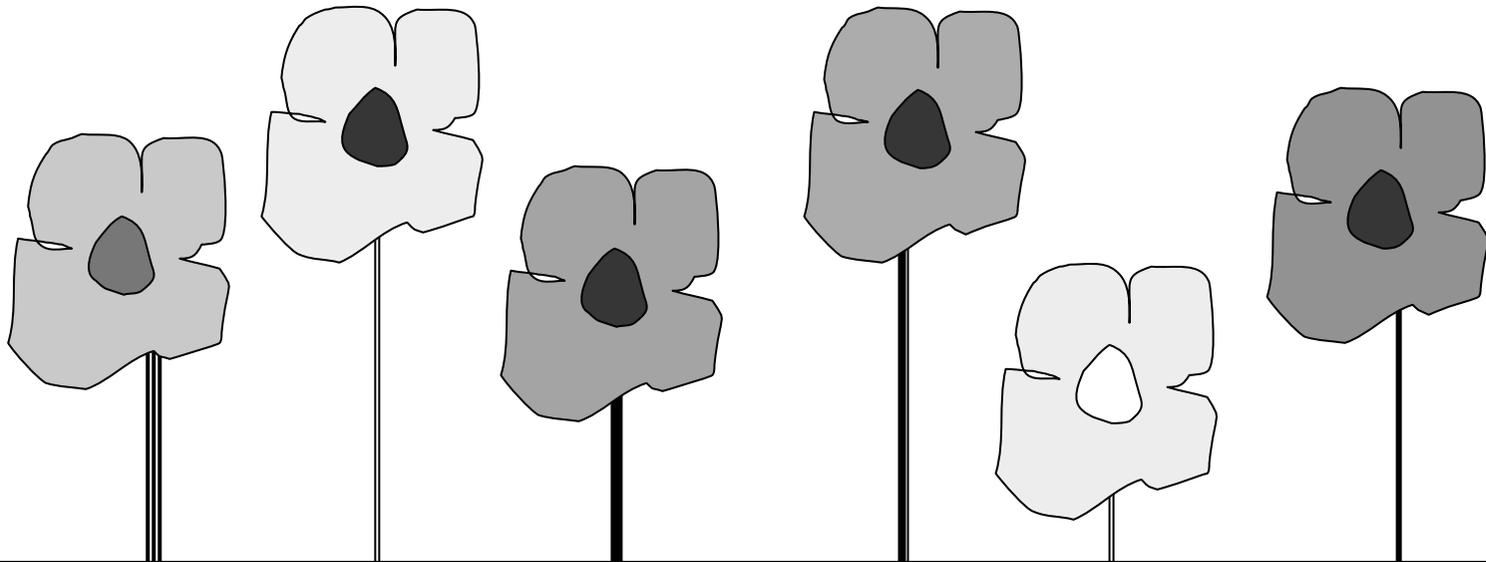
## **IBM steckt eine Milliarde Dollar in Linux**

Anlässlich der Bekanntgabe des Verkaufs eines großen Linux-Clusters an Shell auf der eBusiness Conference and Expo in New York hat IBM-Chef Louis Gerstner angekündigt, dass sein Unternehmen nächstes Jahr eine Milliarde Dollar in Linux investieren wolle. Dabei betonte die wichtige Rolle von Linux innerhalb der zukünftigen E-Strategie seines Unternehmens: Schon jetzt seien 1500 IBM-Programmierer damit beschäftigt, Business-Software nach Linux zu portieren.

Darüber hinaus bezog Gerstner deutlich Position: "Es gibt Einschätzungen, dass Linux an Windows NT vorbeiziehen und eine höhere Verbreitung finden wird". Die Bewegung hin zu offenen Standards sei unaufhaltsam. Firmen wie Sun oder Microsoft bezeichnete Gerstner als die "letzten großen proprietären Spieler, die man für lange Zeit in der IT-Branche sehen wird".

heise online 12.12.2000

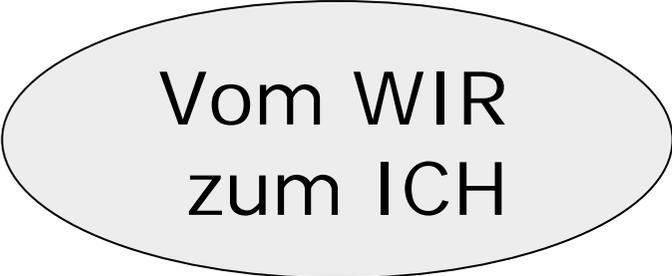
# Das ist bemerkenswert!



Beförderung eines Substrats, einer Infrastruktur, auf welcher die vielfältigen Blumen blühen und damit zugleich ihren eigenen spezifischen Beitrag zur Regeneration des Substrats selbst liefern können.  
Ohne Blick auf die Kosten!

# Exkurs: Geld und Markt

- Geld und Warenaustausch über den Markt als Form der Sozialisierung individueller produktiver Arbeit
- Arbeit in diesem Kontext bedeutet zweckmäßige Arbeit
- Die progressive Rolle von Marktmechanismen in der Entwicklung menschlicher Vergesellschaftungsformen:
  - Markt als (noch blindes) Netzwerk und Kommunikationsmedium lokalisierter Zwecksetzungskompetenzen
  - progressive Rolle des Unternehmertums



Vom WIR  
zum ICH

# Parallelen zwischen Wissen und produktiver Arbeit

**Ähnlichkeit:** Wird individuell erzeugt, aber erst über einen Sozialisierungsprozess gesellschaftlich relevant.

## **Der neoliberale Ansatz**

Auch diese Sozialisierung kann man über Geld und Markt regeln.

heute: deutliche Verschärfung des Drucks in dieser Richtung

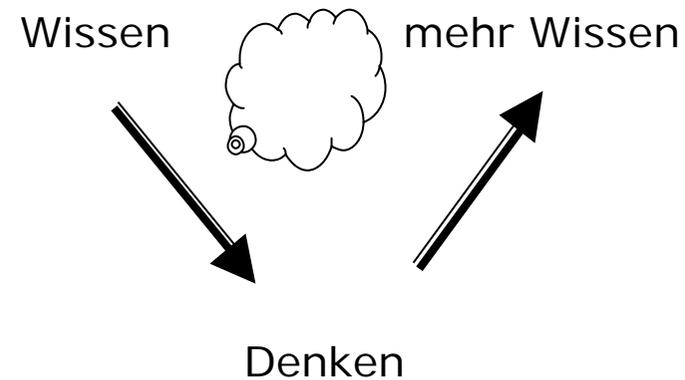
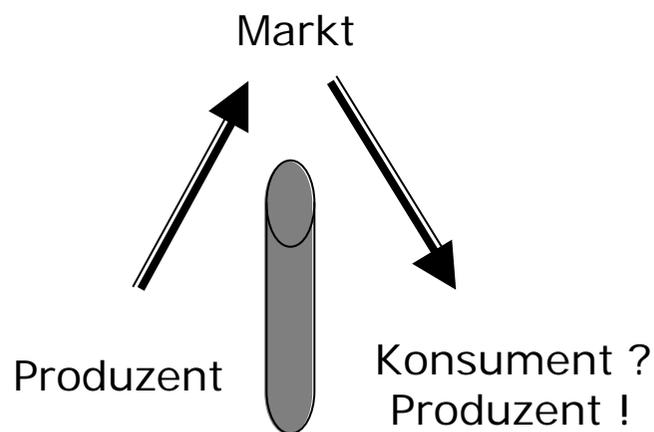
Ausbeutung nicht mehr nur fremder Arbeit, sondern auch fremder Gedanken.

# Parallelen zwischen Wissen und produktiver Arbeit

## Drei wesentliche Unterschiede in den Sozialisierungsanforderungen

- Das getauschte Wissen besitzen danach beide, es **vermehrt sich**
- Der Nutzen von interessantem Wissen lässt sich nicht vorab planen, er ergibt sich erst **a posteriori**
- Interessantes Wissen entfaltet seine volle Wirkung erst in unerwarteten, **vorab nicht bedachten Zusammenhängen**

# Parallelen zwischen Wissen und produktiver Arbeit



Produktive Arbeit ist  
**gesellschaftlich**  
**vermittelte**  
**Individualität**

Wissen ist  
**individuell**  
**vermittelte**  
**Gesellschaftlichkeit**

# Wissen und „nützliches“ Wissen

Wie kommt das Bild in den Kopf des Baumeisters?

Wissen ist Teil einer **Infrastruktur**, in welche produktive Aktivitäten (im engeren Sinne) eingebettet sind.

Infrastrukturelle Fragen erfahren eine deutliche Aufwertung als Fokus der Management-Aktivitäten

(Geschäftsprozessmodellierung, Qualitätsmanagement, CRM, B2B, B2C, Webservices usw.)

# Reproduktion dieser Infrastruktur

Garrett Hardin: Tragödie der Allgemeingüter

## **Zwei Bemerkungen**

1. Reproduktion dieser Infrastruktur ist nur in einem WIR-Kontext denkbar
2. Eine solche Infrastruktur existiert zwar bereits in historischen Dimensionen, stand aber bisher nie im Mittelpunkt gesellschaftlicher Aufmerksamkeit

# Beispiel Wissenschaft

Welche Reproduktionsregeln gelten in der Wissenschaft?

1. freizügiger Verwendbarkeit vorhandenen Wissens
2. Bewertung durch Begutachtung
3. Finanzierung im Avance-Verfahren

Wissen steht im Spannungsfeld zwischen ökonomischen (Re)finanzierungsanforderungen und wissensimmanenten Reproduktionsanforderungen

# Beispiel Softwarebranche: Die Ansätze

Software-  
branche

Software als Produkt

DRM, Eigentum,  
Software-Patente

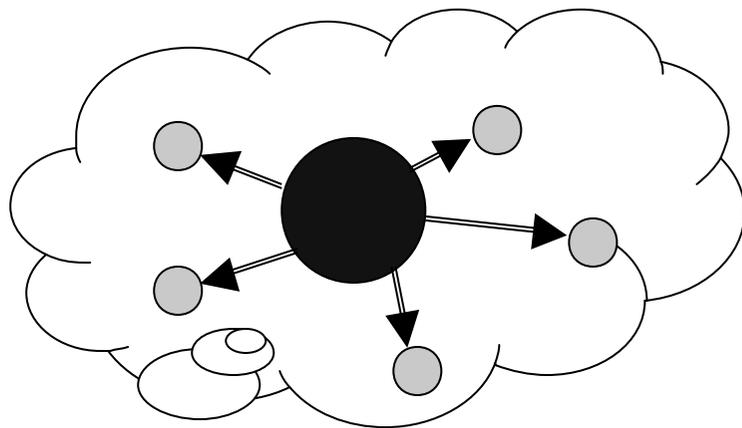
Software als Prozess

Quelloffenheit, wir  
lernen voneinander

# Beispiel Softwarebranche: Die Konsequenzen

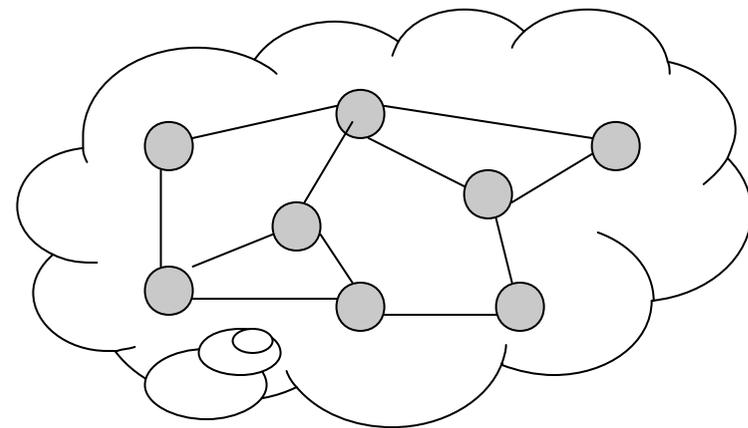
Software als Produkt

monolithische Systeme  
Marktführerschaft  
**Kathedrale**

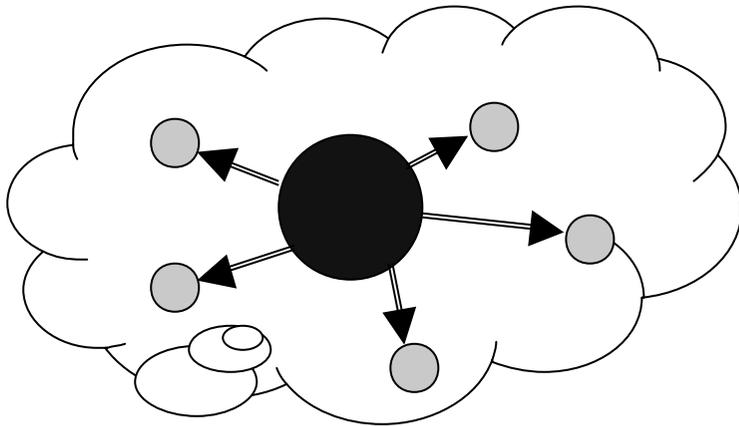


Software als Prozess

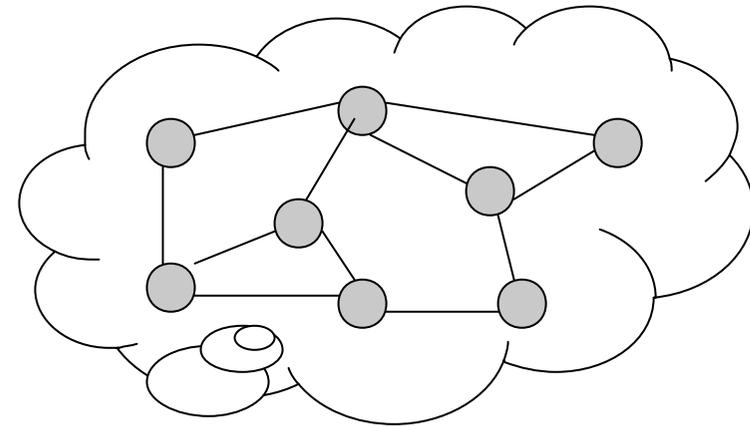
Komponententechnologie  
kooperativer Ansatz  
**Basar**



# Die Konsequenz der Konsequenzen



die „realsozialistische“  
Lösung



eine vollkommen neue,  
kooperative gesellschaftliche  
Struktur  
**Vom ICH zum WIR**

# Wissen ist Macht

Matthias Käther (Utopie kreativ April 2004, S. 300)

Eine kluge Beobachtung Marxens ist, dass eine Gesellschaft auch immer die potenziellen Möglichkeiten ihrer Überwindung in sich birgt. Unsere Zeit bietet wie keine andere eine gewaltige Sammlung von Wissen in Textform dar. Die gesamte Geistesgeschichte der Menschheit wird auf CD-Roms, auf Internet-Seiten, in Antiquariaten und im Buchhandel dargeboten, alles ist gut vernetzt und leicht zugänglich, dass es eine Schande wäre, dieses Material nicht wach und offenen Sinnes zu gebrauchen.

Denn, um noch einmal den klugen Bacon zu zitieren:

Wissen ist Macht.

Die natürliche Machtstruktur der Wissensgesellschaft ist die kooperative Vernetzung der verschiedenen Kompetenzträger